

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die Kleinste Seite 10 Pf.

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

41. Jahrgang.

Nr. 24.

Sonnabend, den 24. Februar

1894.

Bekanntmachung,

den Verkehr der Teilnehmer an der Fernsprecheinrichtung mit der Polizeiwache betr.

Mit der Verlegung des Fernsprechtsbetriebs in die oberen Räume des Postgebäudes hat die seither vom Kaiserlichen Postamt gewährte Vergünstigung der Vermittelung von Ferngesprächen zwischen den Teilnehmern und der Polizeiwache während der Nachtzeit als unter den gegenwärtigen Verhältnissen unausführbar in Wegfall kommen müssen.

Es würde sich aber nach einer Mitteilung des Kaiserlichen Postamtes der Sprechverkehr mit der Polizeiwache während der Nachtzeit wieder ermöglichen lassen, wenn die Fernsprechteilnehmer die Einrichtung von Umschaltern beantragen, sodas ihre Sprechstellen mit derjenigen der Polizeiwache stets nachts verbunden werden. Die entstehenden Einrichtungskosten, welche sich für jede Sprechstelle in Eibenstock einmalig auf etwa 2-3 Mark belaufen, hätten die Teilnehmer zu tragen. Bei der beregten Einrichtung könnten die Teilnehmer von den angeschlossenen Stellen aus nachts jederzeit ohne Weiteres mit der Polizeiwache sprechen.

Da eine solche Einrichtung bei Feuergefahr und in anderen dringlichen Fällen von außerordentlicher Wichtigkeit und für die Fernsprechteilnehmer unter Umständen von großem Nutzen ist, so unterlassen wir nicht, ihnen die Einrichtung der Umschalter mit der Aufforderung anzupfehlen, diesbezügliche Anträge längstens bis

zum 3. März ds. Js.

bei dem unterzeichneten Stadtrath einzureichen, worauf alsdann im Verein mit dem Kaiserlichen Postamt das Weitere in die Wege geleitet werden wird.

Eibenstock, den 23. Februar 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Hans.

Gestohlen

wurden in hiesiger Stadt laut anher erstatteter Anzeigen:

- 1) in der Nacht vom 4. zum 5. Dezember 1893 aus einem im Hofe in der Forststraße unverschlossen stehenden Stalle eine **weiße Gans**, 4 Mark werth;
- 2) am 31. Januar ds. Js. Abends gegen 9 Uhr durch Einrücken einer Fenster Scheibe in der Poststraße aus einem am Fenster stehenden Kasten eine **Partie Haushaltungs-Chokolade**, 6 Mark werth.

Etwasige Wahrnehmungen über den Verbleib des Gestoblenen oder die Thäter sind ungesäumt schriftlich oder mündlich hier zur Anzeige zu bringen.

Eibenstock, den 19. Februar 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Gnützel.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. In Angelegenheit des deutsch-russischen Handelsvertrages bringt die „Egl. Rundsch.“ folgende Notiz: Auswärtigen Blättern zufolge hat der Kaiser über die am Sonnabend abgehaltene Generalversammlung des Bundes der Landwirthe seinen Unmuth ausgesprochen. „Rückhaltlos hat er, wie es in dieser Mitteilung heißt, zu seiner Umgebung geäußert, daß er es durchaus mißbilligen müsse, ihm und seiner Regierung als Motiv des Abschlusses des deutsch-russischen Handelsvertrages, wie es der Reichstagsabgeordnete Luz angeblich unter dem Jubel der Versammlung gethan, „Kosakenfurcht“ zu unterstellen. Ganz außerordentlich tief zeigte sich aber der Kaiser durch die ebenfalls umjubelte Aeußerung gekränkt: „Man möge doch gleich zum Präsidenten der Eisenbahndirektion einen Ruffen machen.“ Der Kaiser erklärte, er verstände gar nicht, wie man überhaupt solche Aeußerungen thun könnte, und gab dann ferner auf das Deutlichste zu verstehen, wie ihm die Argumente, die am Sonnabend vorgebracht, geradezu unsagbar wären.“ — Die „Korrsp.“ des Bundes der Landwirthe“ ist mit Recht voll Muthes auch für den Fall, daß die von ihr angestrebte Ablehnung des Handelsvertrages zur Reichstagsauflösung führen würde. Sie schreibt: „Wie wir außer Gott nichts auf der Welt fürchten, so fürchten wir uns auch vor einer Reichstagsauflösung nicht. Diese könnte nur dazu führen, daß die in ihrer Daseinsberechtigung arg bedrohten Landwirthe sich eben noch zahlreicher und eifriger um das hochgehaltene Banner des Bundes der Landwirthe schaaren, dessen

Ziel ist die Erstarkung des wahrhaft nationalen Geistes auf gesunder wirtschaftlicher Grundlage.“

— Kiel, 20. Febr. Heute fand unter überaus zahlreicher Betheiligung die Trauerfeier für die auf dem Panzerschiff „Brandenburg“ Verunglückten statt. Der imposante Leichenzug mit den 30 Särgen, welchen Deputationen der Marine, das gesammte hiesige Offiziercorps, die sämmtlichen Behörden und die Vertretung der Stadt, sowie eine große Anzahl von Korporationen und Vereinen folgten, bewegte sich von dem Marinelazareth nach dem Garnisonkirchhofe. Hier hielten die Marine-Oberpfarrer Langheld und Bieremann ergreifende Reden, worauf die militärischen Ehrenbezeugungen erwiesen wurden. An den Särgen wurden Taufende von Kränzen niedergelegt. Viele Häuser trugen Fahnen auf Halbstock gehißt.

— Frankreich. Abermals hat eine Bombe in Paris Entsetzen verbreitet. Montag Vormittags 10 Uhr erhielt der Polizeikommissar Dresch, derselbe, welcher seiner Zeit die Verhaftung Ravachols vorgenommen hatte, einen mit „Rabardy“ unterzeichneten Brief. Es ist dies derselbe Name, unter dem der geheimnißvolle Fremde in der Fremdenliste des Hotels der Rue St. Jacques eingetragen war. In diesem Briefe zeigte Rabardy an, er wolle sich aus Neuem über den im genannten Hotel verübten Anschlag selbstmorden; der Kommissar möge in das Hotel Faubourg St. Martin 47 kommen, er werde dort die Leiche Rabardy's finden. Dresch verfügte sich alsbald in das bezeichnete Hotel, öffnete die Thür des Zimmers, in welchem er angeblich die Leiche finden sollte, fuhr jedoch alsbald zurück, denn im selben Augenblicke fiel auch schon eine der bekannten „Konservenbüchsen“ zu

Boden, ohne jedoch zu explodiren. Der Kommissar ließ die Bombe unberührt liegen und benachrichtigte sofort das chemische Laboratorium und den Polizeipräfekten, welcher sich unverzüglich am Thortore einfand. Der Chef des chemischen Laboratoriums wagte nicht, die Bombe im Hotel des Faubourg St. Martin, die jeden Augenblick explodiren konnte, fortzuschaffen. Er schlug daher vor, die Explosion an Ort und Stelle durch einen elektrischen Schlag herbeizuführen, zu welchem Zwecke der Polizeipräfekt zum Minister des Innern fuhr, um sich die nöthige Erlaubniß zu holen. Inzwischen wurde das Haus geräumt und unter allgemeiner Panik die Straße gesperrt. Endlich traf die Erlaubniß ein. Zwei Dynamitpatronen wurden neben die Bombe gelegt, elektrisch entzündet und ein furchtbarer, kanonenschußähnlicher Knall erschütterte das Haus. Der Fußboden, die Decke und Wände wurden zertrümmert, nur die Hauptmauern des Hauses blieben stehen. — Dem Vernehmen nach ist in Paris der vermeintliche Urheber der letzten Bombenanschläge in den beiden Hotels verhaftet worden. Er hatte sich bekanntlich unter dem Namen Rabardy eingetragen, soll jedoch mit seinem wahren Namen Bastard heißen. Vom Hotelpersonal wurde der Thäter als ein etwa dreißigjähriger, brünetter Mann von mittlerer Größe geschildert. Er hatte das Zimmer für eine Woche vorausbezahlt.

— Oesterreich. Der vielbesprochene Omladinaprozeß, einer der umfangreichsten, den Oesterreich seit Jahren zu verzeichnen hat, ist nunmehr zu Ende. Die Führer der „Omladinisten“, Bieglofer, Eigel, Waigert, Sticha, Synarel, Pradek, Pospischil Runk, Sulz, Redakteur Hain, Dr. Raschin, Sotol

Bekanntmachung.

Da neuerdings das Fahren mit **Ruschelschlitten** und **Schlittschuhen** Seiten der Kinder innerhalb der Straßen der Stadt wiederholt Anlaß zu Beschwerden gegeben hat, so sehen wir uns veranlaßt, diese Belustigungen überall da zu **verbieten**, wo durch sie der Personen- und Fuhrwerksverkehr gestört wird, oder die Kinder selbst gefährdet werden.

Die Schuttmannschaft ist angewiesen worden, strenge Aufsicht zu üben, die Kinder von den betr. Stellen wegzurufen und ihnen in Wiederholungsfällen die **Schlitten** und **Schlittschuhe wegzunehmen**.

Im Uebrigen werden Zuwiderhandlungen nach § 366, 10 des Reichsstrafgesetzbuchs mit **Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haftstrafe bis zu 14 Tagen** geahndet.

Eibenstock, den 22. Februar 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Bekanntmachung,

das Befahren der Fußwege und Trottoirs betr.

In Folge des mangelhaften Fortkommens auf den Straßen werden neuerdings die Fußwege und sogar die Trottoirs von Fuhrwerk befahren.

Da die letzteren, abgesehen von der damit verbundenen Gefährdung und Störung des Verkehrs, hierdurch beschädigt werden, so wird das Befahren der Fußwege bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 30 Mark bez. Haftstrafe bis zu 8 Tagen mit dem Bemerkten hiermit verboten, daß der betreffende Gefährfährer überdies für die Beschädigung des Fußweges aufzukommen hat.

Eibenstock, den 23. Februar 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Gnützel.

Anmeldung

zum Anschluß an die Stadt-Fernsprecheinrichtung.

Neue Anschlüsse an die Stadt-Fernsprecheinrichtung für **Eibenstock** sind, wenn die Ausführung in dem im Monat April beginnenden ersten Bauabschnitte des nächsten Rechnungsjahres gewünscht wird, **spätestens bis zum 1. März** bei dem Kaiserlichen Postamt in Eibenstock anzumelden.

Später eingehende Anmeldungen können erst im zweiten, im Monat September beginnenden Bauabschnitte berücksichtigt werden.

Einer Erneuerung der bereits vorgemerkten Anmeldungen bedarf es nicht.

Leipzig, 9. Februar 1894.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.

Geheime Ober-Postrath Walter.

und Holzbach wurden theils wegen Hochverrats, Majestätsbeleidigung, Ruhestörung und Geheimbündelei, theils nur wegen Ruhestörung zu 8 Jahren, durch Fasten, Dunkelkammer und hartes Lager an jedem 17. August verschärften schweren Kerkers bis herab zu 13 Monaten schweren Kerkers verurtheilt. Eine Reihe weiterer Angeklagten erhielten wegen Ruhestörungsverbrechen und anderer Vergehen 18 bis herab zu 7 Monaten schweren, durch Fasten verschärften Kerkers, die übrigen Angeklagten sechs- bis vierzehntägigen Arrest wegen Uebertretungen. Von den 76 Angeklagten wurden nur zwei freigesprochen. Durch umfassende behördliche Schutzvorkehrungen war für Ruhe und Ordnung vor und in dem Gerichtsgebäude gesorgt worden. Den in Haft befindlichen Angeklagten war infolge Disziplinarurtheils die Anwesenheit bei der Urtheilverkündung nicht gestattet.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Carlsfeld, 21. Febr. In Gegenwart der Beamten und Arbeiterschaft des Staatsforstreviers Carlsfeld ist heute Nachmittag den Waldarbeitern Christian Friedrich Flemmig von Blechhammer und August Friedrich Ländel von Carlsfeld, welche 50 Jahre lang ununterbrochen auf dem genannten Reviere in Arbeit gestanden und sich tadellos geführt haben, die ihnen von dem königlichen Ministerium des Innern verliehene große silberne Medaille „Für Treue in der Arbeit“ nebst einem von dem königlichen Ministerium der Finanzen ihnen bewilligten Geldgeschenk von je 50 Mark durch den Vorstand des Forstbezirks Eisenstoc mit ehrender Ansprache ausgehändigt worden.

— Dresden. Hoherfreudlicher Weise ist Sr. Majestät der König soweit von seiner Krankheit genesen, daß er am Mittwoch mit Ihrer Majestät der Königin zum ersten Male wieder gemeinschaftlich das Diner einnehmen konnte.

— Dresden. Der Offizier und die innere Mission war der Gegenstand eines Vortrages, den Herr Major z. D. Frhr. v. Müller am Dienstag Abend vor einer zahlreichen Zuhörerschaft in Brauns Hotel hier hielt. Die Begeisterung für die Armee, so führte Redner aus, sei seit dem letzten Feldzuge leider erloschen und an deren Stelle eine bedauerliche Gleichgültigkeit getreten, die ihre Begründung in dem Umstande finde, daß die neue Generation das auf dem Schlachtfelde Errungene als etwas Selbstverständliches hinnehme. Dazu lasse der lange Frieden den Wehrstand als etwas Unnötiges erscheinen und eine gewisse Presse schüre den Haß gegen den Militarismus, wie das moderne Schlagwort heiße, geflüstert. Man sehe in der Armee ein mächtiges Bollwerk, das man nicht beseitigen könne, aber man möchte es untergraben. Und doch leiste die Armee auch in Friedenszeiten vortreffliche Dienste als Volksschule im besten Sinne des Wortes. Je schwieriger ihr aber die erzieherische Aufgabe durch unlautere Elemente gemacht werde, umso wichtiger sei diese. Gottesfurcht, Königstreue, Vaterlandsliebe, Pflichttreue und Gehorsam seien die Tugenden, welche dem Soldaten systematisch anezogen und von diesem nach seiner Entlassung mit hinaus getragen würden in die bürgerlichen Verhältnisse. Die Offiziere aber seien die Erzieher, deren Verdienste fürst Bismarck mit den Worten: „Der Feind kann uns unsere militärischen Einrichtungen alle nachmachen, nur nicht unsere Offiziere“, treffend gekennzeichnet habe. Die Armee bilde eine große Soldatenfamilie und die Kaserne sei durchaus kein Zuchtbaus, wie von gewisser Seite behauptet werde. Dagegen sei die spottweise Bezeichnung „Ferienkolonie“ gar nicht so übel angebracht, denn hier wie dort herrsche ein streng geregeltes Leben. Die Ansicht, als ob der Frohsinn im Kasernenleben ausgeschlossen sei, sei eine durchaus irrige, er werde im Gegentheil gehegt und gepflegt, und wenn er nicht vorhanden wäre, so müsse er anezogen werden, wenn man nicht wolle, daß die Armee zu Grunde gehe. Wie Mancher begegne erst in der Kaserne wieder einer seit seiner Kindheit vermißten Fürsorge, die alle Glieder der Armee umschlinge. Redner entwarf in knappen Zügen ein anschauliches Bild von dem Leben eines Soldaten von seinem Eintritt in die Armee bis zu seiner Entlassung, wie die anfängliche Bangigkeit sehr bald der Lust und Liebe zum Berufsplay mache, schilderte die feierliche Art der Eidesleistung, den Besuch der Kirche, die Beschaffenheit und ausgiebige Benutzung der obligatorisch eingeführten Kasernendbibliotheken, durch deren gesunde geistige Nahrung der Einführung von Schundliteratur und Kospotageromanen ein kräftiger Riegel vorgeschoben worden sei. Ein Hauptmoment der soldatischen Erziehung bilde auch die Pflege des Gefanges, denn es gäbe nichts Erfrischenderes, als ein munteres Soldatenlied auf dem Marsche. Die erste Unterbrechung in des Dienstes ewig gleich gestellter Uhr bilde beim Rekruten das erste Weihnachtstfest in der Kaserne, an dem er noch nicht beurlaubt werden könne. Im größten verfügbaren Raum strahle ein Weihnachtsbaum im schönsten Kerzenglanze, es fehle auch nicht an kleinen Geschenken und bei den Klängen: „Stille Nacht, heilige Nacht“ und der freundlichen Ansprache des Soldatenvaters verschwinde beim Rekruten auch der letzte Rest von Wehmuth. Gerade dieses Fest pflege auf das Ge-

müth des Soldaten einen nachhaltigen Eindruck zu machen, denn es sei wohl bei Manchem der erste Christbaum, der ihm seit seiner Kindheit wieder angezündet worden sei. Nach einem weiteren Vierteljahr trete die zweite Dienst-Unterbrechung in Gestalt eines fröhlichen Soldatenballes ein, bei dem es Usus sei, daß der Herr Hauptmann mit der Frau Feldwebel bez. der Herr Feldwebel mit der Frau Hauptmann die Polonaise anführe. Weitere festliche Gelegenheiten bildeten die Geburtstage des Königs und des Kaisers, ferner Gedenktage an militärische Siege- und Ruhmestage. Den Schluß des militärischen Jahres bildeten dann die Herbstübungen unter den Augen Sr. Majestät und der Mitglieder des königl. Hauses, wo manches Wort des Lobes aus hohem Munde den Soldaten mit Stolz und Freude erfülle. Mit einer letzten liebevollen Ermahnung seitens des Soldatenvaters werde der Soldat schließlich entlassen, er lehre in seinen bürgerlichen Beruf zurück, bewahre aber für's ganze Leben eine lichtvolle Erinnerung an seine Militärzeit, und die ihm anezogenen Tugenden behalten einen bleibenden Werth. So sei die Armee in rastloser erzieherischer Arbeit begriffen. Sie bilde nicht nur ein Machtmittel nach außen, sondern sie sei eine eifrige Mitarbeiterin auf sozialem Gebiete, um die finsternen Mächte der Zeit zu überwinden. In der Armee seien alle Stände und Berufe vereint zu gemeinsamer Pflicht mit Gott für König und Vaterland. Und angesichts des Krankenlagers Sr. Majestät durchzitterte jede Soldatenbrust der eine heiße Wunsch: „Gott segne den König.“ Damit schloß Redner seinen interessanten, mit rauschendem Beifall ausgezeichneten Vortrag. — Hierauf sprach Herr Pastor Zimmermann noch über die bekannten Wohlfahrtseinrichtungen bei Krupp in Essen.

— Dresden. Einen interessanten Einblick in die hiesigen sozialdemokratischen Verhältnisse gewährte eine öffentliche Protestversammlung der Angestellten aus den hiesigen sozialdemokratischen Konsumvereinen, welche dieser Tage hier abgehalten wurde. Bekanntlich giebt es hier und in der Umgegend eine Reihe sozialdemokratischer Konsumvereine u. Filialen solcher Vereine, und das darin beschäftigte Personal, unter das offenbar nur solche Personen aufgenommen werden, die zielbewußte „Genossen“ sind, müßte eigentlich den Himmel auf Erden haben, denn die Arbeitgeber dieser Angestellten sind ja Vereinigungen, in denen die Sozialdemokratie das große Wort führt, und die Leiter der Vereine, sowie Filialen sind hervorragende Genossen, die Jahr aus Jahr ein auf die ausbeuterischen Kapitalisten schimpfen und den Arbeitern bei jeder Gelegenheit ausmalen, wie ganz anders es dereinst in dem Staate sein wird, der keine „Arbeitsklaven“ mehr kennt. Die Versammlung zeigte nun freilich, daß jene Angestellten mit ihren sozialdemokratischen Arbeitgebern nicht weniger als zufrieden sind. Die Arbeitszeit beträgt 15 bis 18 Stunden, das Gehalt ist dementsprechend viel zu gering. Ein Redner meinte, sie würden nicht bloß schlechter bezahlt, sondern auch viel schlechter behandelt, als dies bei den so oft geschmähten Fabrikanten der Fall sei; das sei kein sozialistisches System mehr. Ein Anderer beklagte sich, daß sie als zielbewußte Arbeiter nicht einmal den 1. Mai feiern dürften; es sei lächerlich, daß der Verwaltungsrath, der doch nur aus Arbeitern bestehe, hierzu die Erlaubniß verweigere. Am Sylvester hätten sie einfach drei Stunden länger arbeiten müssen, ohne daß sie nur gefragt worden wären. Wenn ein Fabrikant etwas Ähnliches verlange, so frage er erst seine Arbeiter, hier aber werde einfach befohlen. Das sei ja viel schlimmer als bei den Kapitalisten und er, Redner, möchte da bloß wissen, wie es da einmal im Zukunftsstaat aussehen werde.

— Leipzig. Ein Opfer der Katastrophe auf dem Dampfer „Brandenburg“, der im Jünglingsalter stehende Maschinen-Maat Carl August Hempel, wurde Dienstag Nachmittag auf dem Johanniessriedhofe in Leipzig mit allen militärischen Ehren zur ewigen Ruhe gebettet. Nachmittag um 4 Uhr nahmen drei Detachements der Regimenter Nr. 106, 107 und 134 in der Friedhofshalle vor dem aufgebahrten Sarge Aufstellung, ebenso eine Fahndeputation des Militärvereins Kaiserliche Marine Leipzig und Umgegend; in ihrer Mitte erschien Generalmajor v. Loeben nebst einer großen Anzahl von Offizieren. Herr Divisionsprediger Lic. Dr. v. Eriegern hielt die Grabrede, die, anknüpfend an das Bibelmwort Lukas 12, 6 bis 7, ausführte, wie göttlicher Wille hier dem Leben eines lieben Jünglings ein Ende gesetzt habe. Dann ordnete sich der Kondukt, voran das Musikkorps des 107. Regiments mit dumpfem Trommelwirbel und Choralmusik den Zug begleitend. Wagnschaften des 107. Regiments trugen den Sarg nach der ersten Abtheilung des Friedhofes, wo, nachdem der Geistliche den Segen gesprochen, eine dreimalige dröhnende Ehrensalue abgegeben wurde.

— Leipzig. Seitens des Deutschen Buchdrucker-Vereins gelangen jetzt sogenannte „Vertrauliche Mittheilungen“ zur Ausgabe. In denselben werden Diejenigen namhaft gemacht, welche ihren Verbindlichkeiten gegen Vereinsmitglieder nicht nachkommen, und diejenigen Firmen bezeichnet, welche, von Einem zum Andern laufend, die Preise drücken.

— Leipzig. Einem Bettelbrieffreier wurde heute eine sehr empfindliche Strafe zutheil. Elf Monate Gefängniß erkannte das königl. Landgericht an den Handarbeiter Falke dafür, daß er durch seine Tochter Wittgese umbergeschickt hatte, in denen er in den rührendsten Ausdrücken Namens seiner Frau um Unterstützung zur Ausföhrung seines eigenen Begräbnisses bat, obgleich er ja gar nicht gestorben war, sondern ein höchst beschauliches Dasein von den Erträgen seiner Schwindeleien führte.

— Bauten. Noch immer bildet die Trümmerstätte des am 11. und 12. Februar hier stattgefundenen großen Brandes den Sammelpunkt zahlreicher Zuschauer von hier und auswärts. Nachdem der Zugang zu der mit zerstörten sogenannten Mönchskirche etwas vom Schutt geräumt worden ist, ist die Besichtigung derselben von großem Interesse. Jetzt erst treten die Ruinen des vor etwa 300 Jahren ebenfalls durch Feuer zerstörten Franziskanerklosters und Kirche ganz hervor, denn nur die späteren, Schwalbennestern ähnlichen Anbauten sind durch die Flammen des jetzigen Brandes zerstört worden. Zur Veranschaulichung der Bauten der Wohngebäude der Mönchskirche dürfte folgender im letzten Jahre vorgekommener Fall von Interesse sein. Der Besitzer des Hauses Nr. 15 der Mönchskirche wollte dasselbe verkaufen und zog einen Taxator herbei, welcher den Werth des Hauses feststellen sollte. Als derselbe erschien, bemerkte der Hausbesitzer demselben, daß der Grund und Boden nicht sein Eigenthum sei, sondern dem hiesigen Domstifte gehöre. Zum Werke schreitend, bemerkte der Besitzer weiter, der Eingang ins Haus mit sammt der Haushüre gehöre ihm auch nicht, sondern seinem Nachbar. Nun wurden die Parterreräume und der nicht viel höher wie „hohes Parterre“ gelegene erste Stock besichtigt. Als jedoch der Taxator die Bodenräume besichtigen wollte, antwortete der Hausbesitzer: „Boden und Dach hat das Haus nicht, was nun über mir gebaut ist, gehört meinem anderen Nachbar auf der Mönchsgasse.“ Also ein Haus ohne Grund und Boden, ohne Haushüre und ohne Dach. So war die Beschaffenheit mehrerer in die Ruinen der Mönchskirche eingebauten Häuser. Die 79 obdachlosen Familien mit gegen 200 Köpfen, sämmtlich fast arme Leute, sind zwar vorläufig Alle untergebracht, jedoch ist noch immerhin die Roth groß; sie wird dadurch noch vermehrt, daß infolge des Frostes und Schneefalles die Arbeit für viele der armen Leute ihr Ende erreicht hat. Die Opferwilligkeit ist erfreulicher Weise rege, doch bei dem großen Verluste reicht sie nicht aus, um den Betroffenen nur einigermaßen Ertrag zu leisten.

— Rotbenkirchen. Am Montag den 19. d. Mts., Nachts in der 12. Stunde, ist das leer stehende alte haufällige Haus, welches dem Bürstfabrikanten Hermann Blei gehörte, niedergebrannt. Es wird Brandstiftung vermutet.

Referate

über Sitzungen des Gemeinderaths zu Schönheide.

Sitzung vom 31. Januar 1894.

- Der Gemeinderath nimmt Kenntniß von:
 - einem Dankschreiben des Herrn Gemeindevorstandes Friedrich Oschag für die ihm aus Anlaß seines 25-jährigen Jubiläums als Gemeinderathsmittelglied gewordene Beglückwünschung,
 - dem Stande der Bestrebungen zur Erbauung einer direkten Eisenbahn zwischen Adorf und Hof,
 - der Höhe des die Gemeinde Schönheide treffenden Beitrages zu den Kosten der Unterhaltung des Bahndreiwegs auf's Jahr 1893,
 - den wegen Uebernahme des von der Eisenbahnverwaltung hergestellten Theiles der Zufuhrstraße zur Station Schönheide mit der königl. Bauinspektion gepflogenen Verhandlungen,
 - der Unterbringung der Armenhausbewohner Thümmel, Kunze und Röber in die Bezirksanstalt zu Grünhain.
- Die von der Communalbank für das Königreich Sachsen wegen Rückzahlung der bei ihr im Jahre 1882 zur Erbauung des Rathhauses und der oberen Schule aufgenommenen 4 1/2 %igen Darlehne gemachte Offerte beschließt man zu acceptiren.
- Im Jahre 1894 sollen die Gemeinbeanlagen wie im Vorjahre nach dem 24fachen Satze erhoben werden.
- Bezüglich der diesjährigen Verteilung der Zinsen des Leopold Gerischer'schen Legates werden die Vorschläge des Armenauschusses zum Beschluß erhoben.
- Wegen Verpachtung der der Gemeinde gehörigen Parzellen Nr. 529 und 557a auf mehrere Jahre soll zunächst öffentliche Bekanntmachung erlassen werden.
- Dem Vorschlage des Vorstehenden, die Knaben Paul Emil und Max Emil Zuschärer, die die Einwohnerschaft durch Betteln zu belästigen pflegen, in die Landesanstalt Bräundorf unterzubringen, wird zugestimmt.

Hierauf gelangen noch 5 Abgabereclamationen in geheimer Sitzung zur Erledigung.

Sitzung vom 14. Februar 1894.

- Es wird Kenntniß genommen von der Erfolglosigkeit der Verhandlungen, welche mit dem Gemeinderath zu Schönheide wegen Arondirung der beiderseitigen Gemeinbezirke gepflogen worden sind.
- Auf Vorschlag des Ruratoriums wird beschlossen, Ostern 1894 bei der Selecta eine Abtheilung für lateinischen Unterricht zu bilden und die Schulgederläge bei dieser Anstalt einer Revision zu unterziehen, wobei darauf Rücksicht zu nehmen ist, daß den Mehraufwand für Errichtung der neuen Abtheilung in der Hauptsache die betreffenden Interessenten zu tragen haben.
- Bei Projektirung der Zufuhrstraße zur Station Schönheide war angenommen worden, daß die zur Beschotterung erforderlichen Karstschlagsteine sich an Ort und Stelle gewinnen lassen würden. Diese Annahme hat sich nicht bestätigt, denn daß an der Baustelle gefundene Material ist

minde
ander
aufwa
4) Der
die be
zur W
straße
mit W
angän
zwischen
5) Die
Leitun
Kaufsch

Aus

Am 1
Kalender
das noch
1577 war
üblichen
129 Jah
Zaufe be
und behu
Gehört
Zahlener
matiker
Um allen
in dem d
Schaltjah
Tag 366
aber in d
jedoch mit
ein Schalt
angenomm
auf den 1
den neuen
anische Ka
indess ist
auch die p
Jahre sind
man schlu
zutuerfen.
und man
Kopf gerbe

Als v
durch die
in Schled
Empörung
Abstättel
wurde am
innerung o
nen Sieg
tete solofa
riffen. De
daß keine
Siege zu r

Der 1
allmächtige
Mann, der
blieb, fond
Ungerechtig
Mann, der
nachdem er
seines Ueb
verschieden
und schließl
fallischer W
Blütigkeit
an's Kuder
matisch me
schürte, der

Bild
werden b
geradmt,
Bilderr

Sie
Kaiser
woblchme
bei
Druft-
Echt in

Ein kr
Aufnahme
Stein
bei

Her
ist das ei
ben von
Bernstein
litten. H

Eine
kleiner Sch
ein Blau
Stempel de
gute Belof
zurück.

Defterreich

minderwertig und zum Marschlag ungeeignet. Durch die anderweitige Beschaffung des letzteren erhöht sich der Bauaufwand um 375 M., welche Summe nachverwilligt wird.

4) Der Gemeinderath erklärt sein Einverständnis damit, daß die beim Bau der Zufuhrstraße übrigbleibenden Steinmassen zur Verbreiterung des anschließenden Tralles der Hauptstraße verwendet werden und beauftragt den Bauausschuß mit Anstellung von Erweiterungen darüber, inwieweit es angängig ist, die Verbreiterung auch auf Straßen-Trakt zwischen dem Zeuner'schen Hause und der Post auszuweiten.

5) Die Zinsen der Stiftung der Erben der Frau Ursula verw. Leisner beschließt man nach den Vorschlägen des Armen-Ausschusses zur Verteilung bringen zu lassen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

24. Februar. (Nachdruck verboten)

Am 24. Februar 1582 wurde der verbesserte Gregorianische Kalender eingeführt. Es war dies ein sehr wichtiges Ereignis, das noch heute unsere Aufmerksamkeit verdient. Im Jahre 1577 war man dessen inne geworden, daß sich in dem bislang üblichen Julianischen Kalender Irrthümer befanden, die je 129 Jahre um einen Tag zu groß hatten werden lassen. Im Laufe der Jahrhunderte betrug die Differenz bereits 10 Tage und behufs Ausgleich derselben setzte Papst Gregor XIII. einen Gelehrten-Ausschuß (der Astronom Julius aus Calabrien, der Italiener Danti, der Spanier Ciacionius, der Bamberger Mathematiker Clavius) nieder, der eine Kalender-Revision vornahm. Um allen ferneren Abweichungen vorzubeugen, sollte jedes Jahr, in dem die Jahreszahl mit 4 ohne Rest theilbar sei, ein Schaltjahr sein und also durch einen dem Februar zugegebenen Tag 366 Tage enthalten, jedes letzte Jahr eines Jahrhunderts aber in der Regel ein gemeines Jahr von 365 Tagen bleiben, jedoch mit der Ausnahme, daß wieder jedes 4. Säkular-Jahr ein Schaltjahr werde. Diese Vorschläge des Ausschusses wurden angenommen und man ging dann am 4. Oktober 1582 gleich auf den 15. Oktober über. Uebrigens nahmen die Protestanten den neuen Kalender erst viel später, 1700, an. Der Gregorianische Kalender ist bis auf den heutigen Tag gültig geblieben, indeß ist auch diese Zeitrechnung noch nicht ganz genau, wie auch die päpstliche Commission anerkannte. 400 gregorianische Jahre sind nämlich um etwa 2 Stunden 7 Minuten zu groß; man schlug deshalb vor, alle 3600 Jahre einen Schalttag auszuwerfen. Hierüber ist bisher noch nichts bestimmt worden und man wird sich auch schwerlich in unserer Zeit darüber den Kopf zerbrechen.

25. Februar.

Als vor 30 Jahren endlich die Befreiungsfunde für den durch die Fremdherrschaft unterdrückten deutschen Bruderstamm in Schleswig-Holstein schlug, machte sich die lange vorhandene Empörung über das getragene Joch und die Freude über die Abschüttelung desselben in oft sehr drastischer Weise Luft. So wurde am 25. Februar 1864 der von den Dänen zur Erinnerung an den 1850 über die Schleswig-Holsteiner errungenen Sieg bei Idstedt auf dem Friedhofe zu Flensburg errichtete kolossale Löwe unter großem Jubel des Volkes niedergeworfen. Damals war man in den Herzogthümern dessen sicher, daß keine deutsche Bundestagspolitik wieder die errungenen Siege zu nichte machen werde.

26. Februar.

Vor 100 Jahren, am 26. Februar 1794, wurde der später allmächtige kurhessische Minister Dr. Hassenpflug geboren, ein Mann, der nicht nur in Kurhessen überaus verhaßt war und blieb, sondern der auch in Deutschland als die personifizierte Ungerechtigkeit, Anmaßung und Unbuddsamkeit galt. Dieser Mann, der bereits 1832 kurhessischer Minister war, aber 1837, nachdem er Volk und Stände arg malträtirt hatte, in Folge seines Uebermuthes den Abschied nehmen mußte, der dann an verschiedenen Höfen vermöge seiner Geschmeidigkeit aufstauete und schließlich wegen Unregelmäßigkeiten bei Verwendung fiskalischer Baugelder in Anklagezustand kam, gelangte in der Blüthezeit der Reaktion, Februar 1850, in Kurhessen wieder an's Ruder. Er war es, der fünf Jahre lang das Land systematisch knechtete und den Conflict zwischen Fürst und Volk schürte, der die offene Revolution hervorgerufen trachtete und

die bewaffnete Hilfe des Bundestages gegen die Ständeversammlung anrief. Niemand hat ein allmächtiger Minister die Volksherrschaft, die beschworene Verfassung so mit Füßen zu treten gewagt, wie Hassenpflug und ihm und seiner nachwirkenden Methode ist es zu danken, daß Land und Volk von Kurhessen später die Einverleibung in Preußen verhältnismäßig gleichmüthig hinnahm.

Vermischte Nachrichten.

— **Liebnecht jun. als Friedrich der Große.** In der Budgetkommission des Reichstages hatte bei der Berathung des Militär-Etats der Abg. Veibel erwähnt, daß bei einer Vorstellung zur Feier des kaiserlichen Geburtstages ein „wackechter“ Sozialdemokrat die Rolle Friedrichs des Großen gespielt habe. Wie die „Volkstimme“ hört, hat diesen Monarchen einer der Söhne des alten Liebnecht verkörpert, der, wie sein Bruder, bei einem Garde-Regiment in Berlin sein Freiwilligenjahr abdiene und für die Durchführung seiner Aufgabe von seinem Hauptmann „beglückwünscht“ worden ist. Dieses vorübergehende Avancement dürfte aber wohl das einzige sein, das der junge Jurist — er hat im vorigen Jahre seine Referendariats-Prüfung abgelegt — in seiner militärischen Karriere erlangen wird.

— **Reisender:** „Frau Wirthin, das Bett war wirklich, ich muß es gestehen, sehr gut, — aber ich fand etwas darin —“ Wirthin (aufgebracht): „Sie fanden etwas? Dann haben Sie's wahrscheinlich selbst mitgebracht und können es dahin mitnehmen, von wo Sie es herhaben!“ — Reisender (lächelnd): „Danke schön; dann kann ich mir ja den Diamantring, den ich im Bett fand, ruhig mitnehmen.“

— **Doktor:** „Befolgen Sie meinen Rath und machen Sie jeden Morgen vor dem Frühstück einen langen Spaziergang.“ — Patient: „Aber, lieber Doktor, das ist mir ganz unmöglich, denn ich stehe erst stets nach dem Frühstück auf.“

— **Widerlegt.** „Deine ewige Geldverlegenheit ist doch nur eine Folge Deiner Trägheit.“ — „Na, erlaube mal, ich bin erst heute zwei Stunden herumgelaufen, um mir zehn Mark zu borgen.“

Ca. 2000 Stück Foulard-Seide Nr. 1.35 bis 5.85 p. M. — bedruckt mit den neuesten Dessins u. Farben — sowie schwarze, weiße und farbige Seidentoffe v. 75 Pf. bis Nr. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, korriert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u. c.) Porto- und steuerfrei ins Haus!! Katalog und Muster umgehend.

G. Hennberg's Seiden-Fabrik (k. k. Hofl.), Zürich.

„Jede Mutter sorgt

daß ihre Kinder gesund und kräftig werden, wenn sie ihnen Malzkaffee zu trinken giebt“ — sagt Pfarrer Kneipp. — Nur Kathreiners Kneipp-Malzkaffee mit Bild und Unterschrift des Herrn Pfarrers ist das echte Fabrikat.

Mittheilungen des Königl. Standesamts Eibenstock vom 14. bis mit 20. Februar 1894.

Aufgebote: 6) Der Baldarbeiter William Gustav Dörfel hier mit der Köchin Margarethe Zieschek hier.

Geschließungen: 3) Der Schiffensticker Ernst Alban Strobel hier mit der Stickerin Martha Helene Jugelt hier.

Geburtsfälle: 47) Max Rudolf, S. des Tuchmachers Heinrich Herrmann hier. 48) Martha Johanne, T. des Baldarbeiters August Moritz Stenmler hier. 49) Max Hermann, S. des Maschinenstikers Friedrich Hermann Bahlig hier. 50) Alfred, S. des Deconomiepächters Gustav Louis Zimmermann hier. 51) Paul Max, S. des Maschinenstikers Otto Friedrich Heymann hier.

Storbefälle: 38) Ernst Hans, S. des Baldarbeiters Karl Eduard Paul Jugelt hier, 18 J. 39) Die Pensionärin Rosalie Baumann geb. Seidel hier, eine Wittve, 66 J. 5 M. 12 T. 40) Otto, S. des Maschinenstikers Hermann Voigtmann hier, 5 M. 21 T. 41) Karl Alfred, außerehel. S. der Maschinengehilfin Emilie Minna Georgi hier, 1 M. 14 T. 42) Hermann Willy, S. des Schuhmachers Hermann Joseph Fuchs hier, 2 M. 14 T.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock vom 18. bis 24. Februar 1894.

Aufgebote: 9) William Gustav Dörfel, Baldarbeiter hier, ehel. S. des August Ottomar Dörfel, anf. Bst. u. Baldarbeiters hier und Margarethe Zieschek hier, ehel. T. des Martin Zieschek, Steinschleifers in Bayreuth.

Getraut: 3) Ernst Alban Strobel, Schiffensticker hier mit Martha Helene geb. Jugelt hier.

Getauft: 36) Karl Wilhelm Bachmann. 37) Max Rudolf Hermann. 38) Gertrud Johanne Hofmann. 39) Fritz Hermann Fischer. 40) Hedwig Gertrud Constanze Deubel. 41) Karl Alfred Georgi, unehel.

Begraben: 39) Rosalie Baumann geb. Seidel hier, nachgel. Wittve des weil. Christian Friedrich Baumann, Nachwächters in Zwidau, 66 J. 5 M. 12 T. 40) Otto, ehel. S. des Hermann Voigtmann, Maschinenstikers hier, 5 M. 21 T. 41) Ungetauft verstorb. S. des Hermann Joseph Fuchs, Schuhmachers hier, 2 M. 14 T. 42) Karl Alfred, unehel. S. der Emilie Minna Georgi hier, 1 M. 14 T. 43) Max Fürchtegott Fieder, Geschäftsgehilfe in Jammersacker, ledigen Standes, ehel. S. des Christian Fürchtegott Fieder, Holzschleifereibesizers ebendasselbst, 21 J. 9 M. 8 T. 44) Meta Elise, ehel. T. des Friedr. Paul Krauß, Hufschmieds hier, 7 M. 45) Ernst Gottlieb, ehel. S. des Heinrich Ernst Schindler, anf. Bst. u. Klempners hier, 17 T.

Am Sonntage Oculi: Vorm. Predigttext: Ephefer 5, 1—9. Herr Diac. Fischer. Nachmittags-Gottesdienst fällt aus. Die Beichtrede hält Herr Pfarrer Böttrich.

Kirchennachrichten aus Schönheide. Dom. Oculi (25. Februar), früh 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Pfarrer Hartenstein. Nach dem Gottesdienste Beichte und heil. Abendmahl. Herr Diakonus Wolf.

Freitag, den 2. März, früh 8 Uhr: Passionsgottesdienst mit Predigt. Herr Pfarrer Hartenstein. Das Wochenamt führt der Pfarrer.

Chemnitzer Marktpreise vom 22. Februar 1894.

Weizen fremde Sorten	7 M. 90 Pf. bis 8 M. 10 Pf. pr. 50 Hlr.
weich u. bunt	—
sächl. gelb	6 . 85 . . . 7 . 30 . . .
Weizen,	—
Roggen, preussischer	6 . 30 . . . 6 . 50 . . .
sächsischer	6 6 . 50 . . .
Braugerste	7 . 50 . . . 9 . 90 . . .
Futtergerste	6 6 . 30 . . .
Hafer, sächsischer	7 . 65 . . . 8 . 60 . . .
preussischer	7 . 15 . . . 7 . 40 . . .
Kocherbsen	8 . 50 . . . 9 . 75 . . .
Mahl- u. Futtererbsen	8 8 . 50 . . .
Hen	5 . 80 . . . 6 . 50 . . .
Stroh	3 . 50 . . . 4
Kartoffeln	2 2 . 20 . . .
Butter	2 . 40 . . . 2 . 80 . . . 1 .

Bilder u. Spiegel
werden bei solidester Ausführung eingerahmt, auch habe ich von fertigen Bilderrahmen eine große Auswahl.
Louis Schlegel,
Glaseri.

Sie Husten nicht mehr bei Gebrauch von **Kaiser's Brustcaramellen** wohlschmeckend und sofort lindernd bei **Husten, Heiserkeit, Brust- & Lungenkatarrh.** Echt in Pak. à 25 Pf. bei Herrn **H. Lohmann** und **G. Emil Tittel.**

Ein kräftiger Knabe findet zu Ostern Aufnahme als **Steindruckerlehrling** bei **Eugen Staedtler,** Lith. Anstalt u. Steindruckerei.

Herkules-Celluloid-Kitt ist das einzige Mittel, um alle Scherben von **Glas, Porzellan, Marmor, Bernstein** u. in **Wasser** haltbar zu fitten. Flaschen à 30 Pf. bei **Apotheker Fischer.**

Eine **Blaufügel-Taubin** mit kleiner Schnippe, ohne Stempel, und ein **Blaufügel-Tauber,** mit einem Stempel versehen, sind entflohen. Gegen gute Belohnung erbitte mit dieselben zurück. **Theodor Fiedler.**

Oesterreich. Banknoten 1 Raat 63,00 Pf.

Stollwerck's HerzCacao
hoher Gehalt an Eiweiss, Theobromin und Aroma daher stärkend, anregend und wohlschmeckend.
Ueberall käuflich!
Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig.

Preßkohlensteine, 1000 Stk. 26 M., 100 Stk. 2 M. 80 Pf. hat noch am Lager **Günzel's Grünwaarenhandlung.**

Heute Sonnabend, von Vorm. 11 Uhr an **Sauere Flecke** bei **Gustav Hüttner, Fleischerstr.**

Fein geschnittenen Häcksel, à Ctr. 4 M. 50 Pf., hat stets abzugeben **Günzel's Grünwaarenhandlung.**

Gummi-Wäsche zu bekannt billigen Preisen empfiehlt **W. Deubel.**

Befangbücher in allen Sorten, nur gute Einbände, empfiehlt **Emil Stölzel,** Buchbinder.

Unverwüstliche **Cottbuser** Zwirne, Anzug-, Paletot- u. Hofenstoffe. Abgabe jeden Maßes zu Fabrik-Preisen. Neueste Muster franco. Vertreter ach. **Cottbuser Tuch-Manufactur Franz Böhme, Cottbus.**

Eine gutgehende **2fach 1/4 Handmaschine** wegen Räumung des Locals für 250 M. zu verk. **R. Geyer, Plauen, Bgl.,** auß. Hammerstr. 6.

Bahnschmerzen jeder Art werden augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten

Indischen Extract beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, sodas ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen. Nur allein acht zu haben in Fl. à 50 Pfg. Dépôt bei **E. Hannebohn.**

Verfliegen 1 Gelbschildtauber u. 2 Schwarzschilder. Gegen sehr gute Belohnung gestl. abzugeben bei **Emil Drechsler,** Obere Ertottenfestr. 15.

Concert

zum Besten des

Vereins gegen Armennoth u. Hausbettelei

Sonntag, 25. Febr. 1894, Abend punkt 8 Uhr
im Saale des Feldschlößchens.

Programm:

- 1) Overture zu „Athalia“ von F. Mendelssohn-Bartholdy.
- 2) Abendchor a. d. Oper: „Das Nachtlager von Granada“ von E. Kreutzer.
- 3) Zwei Sololieder für Sopran.
- 4) Parsifal und die Blumenmädchen a. d. Musikdrama: „Parsifal“ von Richard Wagner.
- 5) Zwei Gesänge für Männerstimmen.
- 6) Auf dem Garnisonsball, Lustspiel in 1 Aufzuge von Zesta.
- 7) Bigenerleben, Chor von Rob. Schumann.
- 8) Der häusliche Zwist, Lustspiel in 1 Aufzuge von Kogebue.

Eintrittspreis: 50 Pf. ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Nach dem Concert Tänzchen.

Deutsches Haus, Eibenstock.

Sonntag, den 25. Februar 1894, Abds. 7/8 Uhr:

Groß. Gesangs- u. Instrumental-Concert,

gegeben vom Gesangverein Germania und dem Sippach-schen Streichquartett aus Schneeberg,
verbunden mit humoristischen Vorträgen.

Billets im Vorverkauf à 25 Pf. im „Deutschen Haus“, an der Kasse 30 Pf. Für warme und kalte Speisen ist bestens gesorgt. Hierzu ladet ergebenst ein

Julius Selbmann.

Nach dem Concert Tänzchen.

Panorama! Stadt Dresden.

Erstürmung der Spicherer Höhen

am 6. August 1870.

Das Restaurant wird jedem Besucher bestens empfohlen.

Gesangbücher

in eleganten und dauerhaften Einbänden empfiehlt

Theod. Schubart.

Auf vielseitigen Wunsch wird dieses Jahr der


Männer-Ball

am 25. Februar, den Abends 8 Uhr an im hiesigen Schützenhause abgehalten werden.

Das Directorium.

Richters
Anker-Pain-Expeller

sei hierdurch allen an Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen usw. leidenden Personen in empfehlende Erinnerung gebracht. Der echte Pain-Expeller ist seit 25 Jahren als zuverlässigste schmerzstillende Einreibung allgemein beliebt, und bedarf daher keiner weiteren Empfehlung mehr. Der geringe Preis von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche erlaubt auch Unbemittelten die Anschaffung dieses vorzüglichen Hausmittels. Beim Einkauf sehe man aber, um keine Nachahmung unter-schoben zu erhalten, nach der Fabrik-marke „Anker“, denn nur die mit einem roten Anker versehenen Flaschen sind echt. Vorrätig in den meisten Apotheken.



Feinste Tafel-Äpfel,

verschiedene Sorten frisch eingekanaene bayrische Grünwaaren, Delikatessen, Kappler Pöcklinge, Altenburger Biegenkäse, Landkäse, Quärgel, Rauhkäse, einige Sorten weichen Biegenkäse, à Vid. nur 35 Pf., Olmücker Käse, bayrische Bierkäse, frischen Quark, Bauernbutter, Stück 65 Pf., feinste Mehlner Süßrahm-Tafelbutter, Pfund 1 Mk. 40 Pf., empfiehlt und hält stets am Lager

Günzel's
Grünwaarenhandlung.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, das Schmiede-Handwerk

zu erlernen, kann ohne Lehrgeld zu Ostern antreten bei

Richard Mehlhorn,
Schmiedemeister, Schönheide.

Zum Dunkeln blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare ist das Beste der

Muschel-Extrakt

aus der kgl. bayr. Hofparfümeriefabrik von C. D. Wunderlich, mehrfach prämiirt Nürnberg 1882. Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Beimischung, garantiert unschädlich, sowie Dr. Dr. filas Saarfärbe-Ruchöl, zugleich hochfeines sehr beliebtes Parfül, beide à 70 Pf. nebst Anweisung bei

H. Lohmann, Eibenstock.

Chemische Wäscherei und Färberei Theod. Wilisch, Chemnitz.

Specialität:

Chemische Reinigung von Ballgarderoben.

Annahmestelle für Eibenstock bei Frau Emilie Müller.
Anerkannt beste Leistungen. Neueste Farbmusterkarte.
Schnellste, völlig kostenlose Vermittlung (ohne Portofachschlag).

Auktion.

Montag, den 26. Febr., von Vorm. 10 Uhr an

beabsichtige ich verschiedene Gegenstände meistbietend zu versteigern und zwar: 70 Stück Stühle, mehrere Tafeln und Tische, einen großen Saalspiegel, desgleichen kleinere Spiegel, eine Häckselmaschine, eine Wurfmaschine, einen Erntewagen, mehrere steinerne Viehtröge, Ackergeräthe u. s. w.

Auktionsteilige wollen sich gütigst einstellen im Gasthose zu Wolfsgrün.
Gustav Günther.

Allen denen, die bei dem am 19. d. Mts. stattgefundenen Stiftungsfeste des Handwerker-Vereins in so uneigennützig Weise zu den von Jedermann anerkannt gut gelungenen Aufführungen mitwirkten, fühlt sich der Vorstand zugleich im Namen der Mitglieder veranlaßt, hierdurch seinen öffentlichen Dank auszusprechen.

Der Vorstand.

C. W. Lorenz sen.

Gut gebrannte Mauerziegel,

altes und neues Format, Esenziegel u. s. w. liefert billigst per Bahn, wie per Geschirr

Dampfringofen-Biegelei
Carlöschacht Lugau.

Alystier- u. Mutterspritzen,

Inhalations-Apparate, Luftkissen, Unterlagstoffe — in neuer, vorzüglicher und billiger Qualität. — Leibbinden, Bruch-Bandagen, Suspensorien, verschiedene Ersatztheile, Milchflaschen mit Sauger u. s. w. hält stets am Lager

W. Deubel.

Wäschemangeln

f. j. Bedarf v. 80—440 Mark liefert franko in neuester Konstruktion

F. P. Thiele, Chemnitz, Rudolfstr.

Günstige Zahlungs-Bedingungen, 5 Jahre Garantie. Alte Mangeln nehme mit an. Auf all. Ausstellungen prämiirt.

Für Confirmanden.

Gesangbücher aller Gattungen, Confirmandenarten, Erinnerungsbüchlein empfiehlt in großer Auswahl

Müller, Buchhandlung.

Gesangbücher

von den billigsten bis zu den elegantesten Einbänden empfiehlt in großer Auswahl

August Mehnert.

Logis-Vermiethung

Die halbe Etage mit oder ohne Salon ist per 1. April 1894 oder nach Uebereinkunft des jetzigen Miethers auch früher auf mehrere Jahre zu vermieten.

Wittich.

Achtung!

Grüne Fische zum Braten, Riecher Sprossen, Kappler Bollbällinge sind eingetroffen und empfiehlt billigst

Ernst Bauer.

Frische Schellfische

Leb. Karpfen, Schleie empfiehlt

Max Steinbach.

Verloren wurde am Vufstag vom Bahnhof bis zum Amtsgericht ein gefütterter schwarzer Glacé-Handschuh. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Blattes.

Reisfuttermehl,

von Mark 3.— an, nur waggonweise. G. & O. Lüders, Dampfweism., Hamburg.

Tapeten!

Wir versenden:
Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Glanz-Tapeten von 30 Pf. an
Gold-Tapeten von 20 Pf. an
in den großartig schönsten, neuen Mustern nur schweren Papieren und gutem Druck.
Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.

Jedermann kann sich von der außer-gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überallhin versenden.

Fertige Wäsche.

Normalhemden, viel. ärztlich empf. Gesundheits-Wäsche: Ariston, Heureka, Jacken, Hosen u. Hemden für Herren u. Damen. Reform- u. Maco-Wäsche, Turnerhemden, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Chemisets. Große Auswahl in Schlipsen und Sporthemden.

C. G. Seidel.

Unger's Restaurant.

Nächsten Montag, den 26. d. Mts.:

Bratwurstschmaus

verb. mit musikal. Unterhaltung. Anfang Abends 8 Uhr. Hierzu ladet ergebenst ein

Herm. Unger.

Feldschlößchen.

Morgen Sonntag, Nachmittags 2 Uhr

Rekruten-Versammlung,

wozu Alle wegen einer Besprechung eingeladen werden.

Mehrere Rekruten.

Turn-Verein.

Nächsten Montag und Donnerstag keine Turnstunde. Freitag allgemeiner Mitgliederabend.

Eibenstock, d. 23. Febr. 1894.

Der Turnwart.

Kgl. Säch. Militär-Verein Eibenstock.

Heute Sonnabend Vereinsabend mit Einzahlung. Morgen Sonntag findet Nachmittags von 2—5 Uhr nochmals Einzahlung statt.

Der Vorstand.

Berichtigung. In der Dank-Announce in der letzten Nummer d. Bl. soll es nicht Frau Rosalie verm. Bauer, sondern Baumann heißen.